

Hannah Arendts Kritik von Macht und Gewalt

7. Vorlesung

Als wir das letztmal die Revolutionstheorien von Simone Weil und Hannah Arendt besprochen, stiessen wir auf ganz und gar wichtige Unterschiede, welche aufs engste mit der Analyse von Macht und Herrschaft, ^{sprechen,} ^{befasst, wir uns im Besonderen} ^{ihren} ^{Unterwerfung,} ^{von} ^{Macht mit der damit verbundenen Lösung der Arbeitsfrage.} ~~von~~ ~~Macht und Gewalt verknüpft sind.~~

Wir wollen kurz auf die Ergebnisse vom letzten Mal zurückgehen:

Simone Weil verzeifelte an der Möglichkeit erfolgreicher Revolutionen als durchschlagender Ereignisse echter Emanzipation der Arbeiterschaft angesichts des Versagens der deutschen Arbeiterschaft einerseits, angesichts der Pervertierung der russischen Revolution in einen bürokratisch-totalitären Machtapparat, ^(und der spanischen in gnadenlose Gewaltherrschaft.)

Was in Deutschland nicht zustande kam, war die Solidarisierung der gesamten Arbeiterschaft, ^(unter miesen Bedingungen) der arbeitenden Arbeiter und der Massen von Arbeitslosen.

zu einem gemeinsamen Zweck: ^{vorder-} ^{gründig der Machtergreifung, welche jedoch instrumentell dem hinter-} ^{gründigen} Zweck zu dienen gehabt hätte: der Befreiung aus den ent-

würdigenden Arbeits- und Lebensbedingungen und der Schaffung einer Neu-Einwurzelung der Arbeiterschaft in die Arbeit und damit der Möglichkeit ~~einer vollen~~ existentiellen Entfaltung eines jeden. Die Solidarisierung kam nicht zustande, weil genau dieses strategische Denken,

d.h. die Ausrichtung auf das eine Ziel, nicht realisiert wurde: auf der unteren Ebene, bei den Arbeitern selbst, war der Spatz in der Hand wichtiger als die Taube auf dem Dach, auf der oberen Ebene, bei den Parteispitzen, ging um die grösstmögliche Macht der einen gegen die anderen -

bis es zu spät war. Die Schlussfolgerung ^(i. S. W.) war, dass Macht untauglich ^{war,} ^{gereehte} ^{Verhältnisse zu schaffen. Sie artet} ^{unausweichlich aus,} ^{und damit} ~~in~~ ~~brachiale~~ oder in ~~strukturelle~~ Gewalt, ⁱⁿ Unterdrückung des einzelnen Menschen, in Verrat und neue Ungerechtigkeit. Simone Weils letzter

Schritt, das haben wir gesehen, war der Rückzug auf die einzige gewaltfreie Macht: die Macht des Denkens. Das Denken ist eine subversive Macht, für Simone Weil (wie schon für ihren Lehrer Alain), ~~es ist~~ die subversive Macht des einzelnen Menschen. Kollektive denken nicht. In Verbindung mit Liebe schafft das Denken die mächtigste Veränderung - gemäss der nach-revolutionären Simone Weil: die Vorherrschaft der Transzendenz über die Immanenz, des Guten über das erdschwere Notwendige. ^{in dieser} ~~So, das~~

Wandel von dem ~~haben wir gesehen~~

ist Simone Weils letzte Phase der religiösen Vertiefung zu verstehen.

Hannah Arendt dagegen war ~~das sahen wir auch~~ bezüglich des Erfolgs von Revolutionen sehr optimistisch, ein ^{allseitig} sehr theoretischer Optimismus der zum Teil mit ihrem ungebrochenen ^{Glauben an die Vernunft} Aristotelismus ^{politisch} zusammenhängt. Revolutionen sind für sie das durchbrechende In-Erscheintreten der Freiheit; da wird ein Anfang gesetzt auf Grund der

"Gebürtlichkeit" eines jeden ^{Menschen} einzelnen. Das ~~strategische~~ "Wozu" der Revolutionen stand - steht - ~~somit~~ im Hintergrund; im Vordergrund steht die Ueberzeugung, dass "FREiheit" ^{H.A.'s} in ~~ihrem~~ Sinn - in Permanenz die Welt verändert, dass die permanente Revolution durch die Schaffung von Räten, welche ordnungsschaffend die Ausübung von Freiheit sichern, zur endgültigen politischen Emanzipation führen würde. Die soziale Frage war in diesem Optimismus zweitrangig, d.h. die Aufhebung von Armut und Elend "geschah" im Gefolge politischer Revolutionen "von selbst".

Vas Fälligkeit, einen Anfang setzen, als Befähigung zur Sprache und damit zum Denken,

Für Hannah Arendt ~~war~~ ^{trat} ~~schon~~ die Schaffung ^{seit} ~~die Schaffung~~ von Freiheit hinter der Frage der Sicherung von FREiheit zurück. Sicherung von Freiheit ist aber ~~nur~~ ^{das ist H.A. dass} durch Macht möglich.

Was aber ist Macht? - Hannah Arendt löst den Begriff aus dem teleologischen (oder auch strategisch-handlungstheoretischen) Zusammenhang, in dem etwa Max Weber ihn als "Möglichkeit, den eigenen Willen dem Verhalten anderer aufzuzwingen" definiert hat. Schon in der "Vita activa"

^{da} wie im REvolutionsbuch, vor allem aber im kleinen Buch "On violence", 1970 sowohl in New York, in London und deutsch im Piper Verlag in München erschienen, bemüht sie sich um eine genaue Präzisierung des BEgriffs, in Abgränzung gegen verwandte Begriffe, gegen "Gewalt", "Stärke", "Autorität" und "Herrschaft". Was Max Weber definiert, ist für sie ^{er} Folge von Gewalt und nicht Ausdruck von Macht. Macht, für Hannah Arendt, ist die Fähigkeit zu politischem Handeln, d.h. die Fähigkeit ^{der Menschens} sich in zwangsfreier Kommunikation zusammenschließen und sich auf ein gemeinsames Handeln zu einigen. Es geht also nicht um die ^{Ueberwindung} Umbiegung, nicht um die Instrumentalisierung eines fremden Willens für eigene Zwecke, sondern es geht um die Bildung eines gemeinsamen Willens, der durch Verständigung, durch Uebereinkunft zustandekommt. Eine kommunikationstheoretische Machtdefinition also, ^{Sie äussert sich} die sich auch darin, äussert, dass Hannah Arendt Macht nur Gruppen zuspricht und Einzelnen abspricht. "Ueber Macht verfügt niemals ein Einzelner" sagt sie S.45 im kleinen Buch, ; "Sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur solange existent, als die Gruppe zusammenhält." Und sie fährt fort, dass "von ~~niemandem~~ jemandem zu sagen, er "habe die Macht", ^{bedeutet, dass dies} metaphorisch gesprochen sei, ^{man habe} vielleicht von einer Gruppe den Auftrag, ^{haben} in deren Namen zu handeln, ^{dann er} verliere aber diese Ermächtigung, sobald die Gruppe sich auflöse. Von einer "mächtigen" Persönlichkeit ~~aber~~ zu sprechen, sei nur in einem metaphorischen Sinn möglich, es sei darunter Stärke gemeint, als eine "starke Persönlichkeit", denn Stärke komme dem Einzelnen zu, im Gegensatz zur Macht.. Auch "Autorität" ist nicht mit Macht zu verwechseln, nach Hannah Arendt. Autorität erklärt sie als die fraglose "Anerkennung seitens derer, denen Gehorsam abverlangt wird; sie bedarf weder des Zwangs noch der Ueberredung". (Zwang entspräche der Tyrannei, Ueberredung der Demokratie, führt sie aus). Aber bleiben wir beim Begriff der Macht, ^{Nach Verbot} ~~die~~ sich also im kommunikativen Handeln ~~bricht~~. (Vergleichsmöglichkeiten mit der Habermas'schen Kommuni-

Def.

kationstheorie drängen sich auf; H.A. bezeichnet ~~den~~ auch (S.28) als den "intelligentesten und einfallsreichsten unter den deutschen Soziologen".!

in: (Arendt u. Gewalt)

Abstraktes

Macht ^{- nach ihm -} resultiert als Selbstzweck im Sinn eines Gruppenresultats als Folge der auf Verständigung ausgerichteten Rede. Wenn das Sprechen über Angelegenheiten von allgemeinem, von öffentlichem Interesse politische Praxis bedeutet, so ist Macht im Arendtschen Sinn ^{Schaltungs} Gewährleistung und ^{- pluralistisch -} Erhaltung dieser Praxis. Diese Gewährleistung konkretisiert sich in Institutionen und Gesetzen, denen eine weitest mögliche Zustimmung zukommt.

Wörtlich sagt Hannah Arendt: "Was den Institutionen und Gesetzen eines Landes Macht verleiht, ist die Unterstützung des Volkes, die wiederum nur die Fortsetzung ~~d~~ jenes ursprünglichen Konsens ~~es~~ ist, welcher Institutionen und Gesetze ins Leben gerufen hat... Alle politischen Institutionen sind Manifestationen und Materialisationen von Macht; sie erstarrten und verfallen, sobald die lebendige Macht des Volkes nicht mehr hinter ihnen steht und sie stützt". (Deutlich steht ^{scheinbar} Rousseaus "volonté générale"

^{jedoch} Pate. Dabei gilt es ^{zu} beachten, dass bei Rousseau die Einstimmung der "volonté particulière" in die "volonté générale" nicht aus der Verständigung aus der in Freiheit geführten Rede folgt, sondern zweckrational ist; nicht den Charakter der existentiellen Verwirklichung des einzelnen Menschen hat, sondern den seiner Verwandlung im Dienst einer "religion civile", die, wie im 4. Buch des "Contrat social" deutlich wird, nationalistisch reduziert und damit totalitär präjudiziert ist. Nicht wahr, Bei Rousseau bleibt ^{abhin} sehr wenig von der ethischen Freiheit, ~~der~~ Freiheit des politischen Handelns übrig, wenn bei Abweichung Exil und bei "geheuchelter" Uebereinstimmung der Tod droht. Der ursprünglich revolutionäre, auf Freiheit begründete Rousseau'sche Impetus wird durch den Einfluss des kalvinistischen Rigorismus eben zu einer "Herrschaft über die Geister", was schon Spinoza in seinem "Theologisch-Politischen

nicht für Bern

Traktat" als "Gewaltherrschaft" definierte)!

Was aber, wenn die Regeln des kommunikativen Handelns versagen? - wenn keine Verständigung, ^{die} die Macht konstituiert und ^{erhalten?} zustandekommt?

Hannah Arendt geht eigentlich von der Voraussetzung aus, dass die Regeln, wenn sie beachtet werden, Konsens schaffen können. Sie geht ~~von~~ davon aus, weil sie ^{an} ~~von~~ ihrer Voraussetzung der aristotelischen Praxis als Gewährleistung politischer Wirklichkeit als Freiheit festhält, weil sie in der von ihr definierten Macht schon die Legitimität politischen Handelns erklärt findet. // Macht, ^{wie} ~~so~~ wie sie versteht, bedarf somit nicht der Rechtfertigung; sie rechtfertigt sich selbst durch die Uebereinstimmung der Vielen, unabhängig von den Zielen und Zwecken, wofür sie eingesetzt wird.

wird bis
zum

Der Macht ~~hat~~ ^{steht} somit nicht nur ein konsensuelles, sondern auch ein numerisches Prinzip zugrunde, das erst die Legitimität der Machtausübung ausmacht. Wo die Zustimmung oder Uebereinstimmung der Vielen nicht mehr erfolgt, Gesetze jedoch trotzdem durchgesetzt werden sollen, wird Macht durch Gewalt abgelöst.

Macht und Gewalt sind für Hannah Arendt Gegensätze. Gewalt ist nie legitim, kann jedoch, je nach dem zu erreichenden Ziel, gerechtfertigt sein, insbesondere bei revolutionären Situationen, bei manifestem Machterfall, ~~infolge dessen~~ ^{wenn} keine grosse dissidente Gruppe, wie dies etwa bei der ungarischen Revolution der Fall war, die Macht ergreifen und damit die politische Verantwortung ~~übernehmen wollten~~ ^{übernehmen} anstrebt.

Doch immer ist Gewalt instrumental und damit allein auf in Hinblick auf das zu erreichende Ziel gerechtfertigt

Wenn in revolutionären Situationen keine grosse Gruppe nach der Macht strebt und damit nach der politischen Verantwortung, entsteht jene Situation, wie sie in Frankreich, insbesondere in Paris 1968 geherrscht hat. // (Hannah Arendt geht darauf ein, ^{besonders in ihrer Schrift} auch in "Macht und Gewalt".) Die

Staatsmacht, personifiziert in de Gaulle, konnte sich damals halten, weil sie Konzessionen machte, die bei aller Verzweiflung der demonstrierenden Studenten, schließlich deren Zustimmung fand.

Jetzt, im Rückblick, lässt sich vielleicht sagen, dass es ~~eben~~ wohl eine Revolutionäre Situation war, jedoch rein politischer Art; Die ökonomische Frage war ausgeblendet. Selbst in der zeitweiligen und partiellen Solidarisierung von Fabrikbelegschaften mit den Studenten ging es um politische Manifestationen, es ging um mehr Mitbestimmung, d.h. um mehr Macht, und nicht um eine Umkehrung, eine Umstülpung der Verhältnisse. Zum definierten politischen Ziel wurde auch Gewalt eingesetzt, die unnötig wurde durch die gewährten politischen Konzessionen. Es handelte sich, nach präziser Begrifflichkeit, ~~dabei~~ eher um eine Rebellion als um eine Revolution.

Darauf geht auch Hannah Arendt ein; in einem Interview mit Adalbert Reif im Anschluss an die Veröffentlichung von "Macht und Gewalt" ^{1970, (die Stud' haben kein da's wähen)} sagt sie, dass "gerade das, was die linken Studenten am liebsten sein wollten: Revolutionäre - gerade das sind sie nicht. Sie sind auch nicht revolutionär organisiert" fährt sie fort; "sie haben keine Ahnung, was Macht bedeutet; und sie sind sicherlich die letzten, die, wenn die Macht auf der Strasse liegt und sie wissen würden, dass sie dort liegt, auch bereit wären, sich zu bücken und sie aufzuheben. Genau aber das machen die Revolutionäre." Trotzdem schaute sie den studentischen Aufstand nicht als sinnlos oder als gescheitert an; gerade in Amerika bewirkte er ja in wichtigsten Fragen von allegemeinem Interesse, in der Negerfrage und in der Kriegsfrage ~~(Vietnam)~~, ^{Uitwanen-} einen breiten politischen Umschwung im gesamten Volk, mit allmählich auch realisierten politischen Konsequenzen. Auch dies wieder, für Hannah Arendt, Beweis der sich kommunikativ bildenden politischen Macht. In Europa wenigstens führte der studentische Aufstand zu einer

forcierten Analyse der politischen Lage - und eben zu den erwähnten Konzessionen, die jedoch den eigentlichen Grund des Aufstands, die Verzweiflung über den undurchschaubar gewordenen, anonymen Machtapparat, gegen den ein einzelner sich nicht wehren konnte, nicht veränderte.

1981-83

(Und dies, scheint mir, ist der Grund, weshalb die Rebellion auf kleinem Feuer weiterschwelte und in den 80-er Unruhen wieder aufbrach, vielleicht mit noch grösserer, weil viel sprachloserer, und damit im eigentlichen Sinn ohnmächtigerer Verzweiflung. Weil diese letzte Rebellion durch keine zustimmungsfähigen Konzessionen, ^{damit durch seinen Diskurs,} sondern allein durch Gewalt, durch Terror von oben, ausgelöscht wurde, bleibt sie bis heute in der Erinnerung aller, die daran beteiligt waren, als Erfahrung des Machtverlustes des Staates und als grosser Hoffnungsverlust derjenigen, die noch an die Veränderungsmöglichkeiten durch den gewaltfreien politischen Diskurs glaubten, als Schmerz, als Erfahrung der Trauer haften.)

Aber zurück zu Hannah Arendt:

Die Analyse von Macht und Gewalt, Macht und Herrschaft musste sich ^(in H.A.) unausweichlich auf die Untersuchung der totalen Herrschaft des totalitären Staates zuspitzen. Während ^{- nach H.A. -} Herrschaft gemeinhin den machterhaltenden und machtausübenden Apparat überhaupt meint, versteht sich die totale Herrschaft als Kontrolle über alle Spontaneitäten und Produktivitäten überhaupt im Staat, über alle Zweige menschlicher Tätigkeit, selbst

über das Denken" (Elemente und Ursprünge):, Aber "selbst die totale Herrschaft, deren wesentliche Herrschaftsmittel Konzentrationslager, Polizeiterror und Folter sind, bedarf einer Machtbasis, die in diesem Fall von der Geheimpolizei und einem Netz von Spitzeln gestellt wird."

Totale Herrschaft ist allgegenwärtige ^(aber) Gewaltherrschaft, die jede staatliche Ordnung degenerieren lässt, die die Bürger durch Misstrauen voneinander isoliert und ^{welcher} die machtschaffende, ^{die} die gegenmächtschaffende ^{ist}

Nach der Rede allein auf die Macht haben der reduziert.

Macht der Rede, des Austauschs der Argumente ~~unterbindet~~,
das sagen die

aber, die sich aus der kritischen Distanz zur Macht ergibt, die ^{Macht} der
Opposition und Dissidenz, unterbindet.

Aren-Parade

Hannah Arendts kommunikationstheoretische Machttheorie ist sehr idealistisch, ~~weil~~ ^{Sie} ~~ein~~ ^{rein} politische Konstruktion ~~ist~~, aus der alle anderen Machtkomponenten, insbesondere die mächtigen wirtschaftlichen, ~~ausgeschlossen sind~~.
(Vita activa S.195)
Wenn sie sagt: "Die Grenzen der Macht liegt nicht in ihr selbst, sondern in der gleichzeitigen Existenz anderer Machtgruppen, also in dem Vorgandensein von Anderen, die ausserhalb des eigenen Machtbereichs stehen und selber Macht entwickeln", so übersieht sie, dass das Gesetz der Pluralität, gemäss dem überhaupt Macht entsteht, nicht ein Gesetz der Vernunft ist, sondern zumeist ein Gesetz des Interessenzusammenschlusses ^{der einen gegen die anderen.}. Auch ~~in~~ ⁱⁿ diesem Handeln ist von Dynamik geprägt, deren Ziel Herrschaft ist, d.h. Konsolidierung der Macht und damit Unterbindung der pluralistischen Dynamik. ^{und} Auch in dieser Machtformation findet noch das aus der Kommunikation entstehende Einvernehmen und Handeln statt, ohne dass gleichzeitig eine Kontrolle der Macht eingebaut wäre.

Hannah Arendt unterscheidet zwar akribisch zwischen Macht und Stärke, wobei Macht für sie pluralistisch und dynamisch ist, Stärke aber monolithisch und auch einem Einzelnen zukommen kann. "Macht" ^{ist} immer ein Machtpotential, und nicht etwas Unabänderliches, Messbares, Verlässliches wie Kraft oder Stärke. Stärke ist, was ein jeder Mensch von Natur in gewissem Ausmass besitzt und wirklich sein eigen nennen kann; Macht aber besitzt eigentlich niemand, sie entsteht zwischen Menschen, wenn sie zusammen handeln, und verschwindet, ~~wieder~~ wenn sie sich wieder zerstreuen".
(Vita activa S.194), ^{und} sie fährt ^{dann} fort: "Die Macht der Wenigen kann sich wohl unter Umständen der Macht von Vielen als überlegen erweisen, niemals aber die Stärke des Schwachen der überlegenen Kraft

des Starken."

Das alles ist ein wenig unbefriedigend, einerseits ~~xxxxxxx~~ richtig, ^{dann} ~~aber~~ trivial ("die Stärke des Schwachen ist der Kraft des Starken unterlegen"), andererseits ~~xxxxxxx~~ sehr korrekturbedürftig. Ich denke etwa an den nun jahrzehntelangen Kampf Sacharows, eines einzelnen "Schwachen", gegen den ganzen sowjetischen Staat, ^{aus diesem Kampf geht} Sacharow nun als Gewinner heraus~~geht~~. Hannah Arendt sieht selbst die Unvollständigkeit der Argumentation ein. Sie erwähnt den "passiven Widerstand" der vereinten Schwachen, der zu den "aktivsten und wirksamsten Formen des Handelns" zähle und häufig gerade durch seinen Verzicht auf Gewalt und Gewalttätigkeit zu Erfolg geführt habe.)

^{im vergangenen} Gewiss, Das war etwa so in der indischen Unabhängigkeitsbewegung unter Gandhi; das war aber gerade nicht so im Prager Frühling, dessen wir uns ja dieses Jahr zum zwangigsten Mal erinnern, ^{es} und der trotz seiner Gewaltlosigkeit durch die sowjetischen Panzer niedergewalzt wurde. Es wäre der Mühe wert, über die Zusammenhänge von Erfolg oder Misserfolg des passiven Widerstandes nachzudenken und zu diskutieren, über die machtpolitischen einerseits im Sinn von Hannah Arendts Theorie, aber auch über die normativen, welche Nicht-Handeln als ~~xxxxxxx~~ ^{ethisch-lässige} Form des Handelns ratsam erscheinen ~~lassen~~ und zwar im Blick auf ein zu erreichendes Ziel, also in strategischer oder in handlungstheoretischer Hinsicht. Es wäre auch zu untersuchen, was im Vergleich dazu der systemtheoretische Ansatz taugt, wie etwa Talcott Parsons ihn bezüglich des Macht-Begriffs definiert, "power as the capacity of a social system to mobilize resources to attain collective goals" (im AUFSATZ "Authority Legitimation and Political Action", in: Structure and Process in Modern Societies, New York 1960).
(Dabei gilt es zu bedenken, dass anhand von Theorien ja eine Systematisierung des Verstehens von Ereignissen aus der Praxis versucht würd,

Wichtig für
Barn

1955
1958
1963
1970
Hannah Arendt
Vita activa
on Revolution
Macht und Gewalt

nicht für
Bern

eine Analyse komplexer Ereignisse und deren Reduktion auf eine - mehr oder weniger einfache - Formel, eine Art Gesetzmässigkeit, die sich aus der Wiederholung ergibt).
Auch Hannah Arendt ^{hat} ist in ihrer Theorie diesen Weg gegangen. So stellt sie fest, dass Gewalt ^{Macht} teilbar ist, Stärke jedoch nicht (Vita activa und Macht und Gewalt). Das Gewalt, ^{die} instrumentale Herrschaftsgewinnung, Macht vernichtet, nicht aber Stärke, ~~vernichtet~~, sondern sich in deren Dienst stellt. Wenn wir nach diesen Einteilungen ~~den Begriff der~~ Staatsmacht ins Auge fassen, die ja die Gewaltmittel monopolisiert und immer dann ^{einsetzt} ~~benutzt~~, wenn es um die Infragestellung ihrer selbst geht, so müssen wir uns fragen, inwieweit für die Staatsmacht der ~~Kommunikations-~~ ~~theoretische~~ Machtbegriff, wie Hannah Arendt ihn entwickelt, überhaupt noch anwendbar ist, inwieweit nicht der monolithische Begriff der politischen Stärke, ⁽ⁱⁿ anderen Worten der Staatsraison), richtig ist, ~~die~~ immer mit Gewalt und Gewaltherrschaft verknüpft ist. Die einzigste Korrektur dieser Herrschaft, das sieht Hannah Arendt wieder sehr klar, besteht im pluralistischen politischen Handeln; die grosse Gefahr der Verhärtung dagegen dieser Herrschaft im Verzicht auf politisches Handeln, wie es sich durch die zunehmende Privatisierung, durch den Rückzug aus der Oeffentlichkeit in die ^{heimlichen} ~~eigenen~~ vier Wände zunehmend zeigt, auf verhängnisvolle Weise, ein Verfall und Verlust politischer Verantwortlichkeit in der ursprünglichen Bedeutung: Massen von Menschen, die aus dem pluralistischen Diskurs ausgetreten, zur einen Masse werden, zur manipulierbaren, wankelmütigen, durch irrationale Ideologien, insbesondere durch Rassismus (in den ursprünglich imperialistischen Zusammenhängen) und durch Antisemitismus im europäischen Zusammenhang mobilisierbaren Masse, die Hannah Arendt "Mob" nennt. ^{Der} "Mob", eine Verkürzung von mobile vulgus, ist weder ~~logisch~~ ^{logisch} analytisch noch begrifflich eine

Schöpfung Hannah Arendts. Er entspricht dem von Hobbes vor mehr als 300 Jahren im "Leviathan" vorgezeichneten schwankenden, verführbaren und herrschaftsbedürftigen Volk als dem Objekt von Herrschaft. Hannah Arendt geht in "Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft" ausführlich auf diese analytischen Zusammenhänge ein, die, in Bezug auf Hobbes, prognostisch waren, indem er damit weitblickend den 'Untergang des Abendlandes' vorauszeichnete. Hannah Arendt korrigiert auch die Theorien von Burckhardt und Spengler, welche die Entstehung des Mobs allein der zunehmenden Industrialisierung und Verelendung der Arbeiterschaft zuschoben.

Zwar bestätigt sie die Ansicht von der "Erzeugung des Mob durch ~~die~~ das kapitalistische Gesellschafts- und Produktionssystem" (Elemente, S.241), stellt jedoch ganz klar fest, dass "der Mob nicht mit der wachsenden Industriearbeiterschaft und gewiss nicht mit dem Volk in seinen unteren Schichten zu identifizieren" sei, sondern "dass er sich von vornherein aus den Abfällen sämtlicher Klassen und Schichten zusammensetzt. Gerade darum konnte es ~~geschehen~~ scheinen, als seien in ihm die Klassenscheidungen aufgehoben, als sei er ... das verlorengegangene Volk - die "Volksgemeinschaft" in der Sprache der Nazis. In Wahrheit ist er dessen genaues Wider- und Zerrbild". // Was die Historiker um die Jahrhundertwende nicht sahen, war, nach Hannah Arendt, dass "der Mob nicht nur der Abfall der Geschichte, sondern auch ihr Produkt ist", mit dem sich die Gesellschaft ständig mehr identifizierte. Frankreich zur Zeit der Dreyfus-Affaire bot ~~das~~ ⁱⁿ unmissverständliches Beispiel; "Das Ende kam" führt Hannah Arendt den historischen Faden weiter, "als in unserer Zeit die deutsche gute Gesellschaft schliesslich die Maske der Hypokrisie ganz und gar abwarf und eindeutig den Mob mit der Wahrung ihrer Besitzinteressen beauftragte."

// "Das Bündnis zwischen Kapital und Mob steht am Anfang aller konsequent imperialistischen Politik", sagt Hannah Arendt; es steht

totalitäre

auch am Anfang der nationalsozialistischen Herrschaft.

Auf Hannah Arendts gründliche Untersuchung der Elemente und Ursprünge des Antisemitismus werde ich (vermutlich) in der übernächsten Vorlesung eingehen; nun zum Abschluss lediglich noch die von ihr an verschiedenen Orten entwickelten Elemente, die bei der Entstehung und Verfestigung

der "totalen Herrschaft" des Nationalsozialismus zusammentrafen:

Träger, lassen sich H.A. in folgenden Elementen zusammenfassen:

- 1.) Die Tatsache einer Masse verelendeter, entmündigter, zumeist arbeitsloser oder von Armut und Arbeitslosigkeit geängstigter Menschen
- 2.) Eine politische Weltanschauung, die, nach Hannah Arendt, als Nihilismus zu kennzeichnen ist und ein Abklatsch des bürgerlichen Nihilismus ist, der sich durch seine engstirnigen, egoistischen Privatismus auszeichnet und der sich als offenes Aufnahmepotential für den Antisemitismus und andere Rassismen anbietet
- 3.) Der Terror der nur durch Gewalt und Gewalttätigkeit nach durchschlagender Stärke strebender, straff organisierter Eliteorganisationen
- 4.) Eine schon im 19. voll ausgebildete totalitäre Bürokratie, in deren anonymem Getriebe der einzelne Mensch zum Objekt von Willkür degradiert wird (Um zu wissen, was das bedeutet, muss man Kafka lesen, auch Hannah Arendts grossartige Kafka-Deutung (cf. Verborgene Tradition, S.90));
- 5.) Schliesslich der nicht mehr aufzuhaltende Machtzerfall der pluralistischen politischen Macht, die damit manifeste Ohnmacht und der Zerfall der legitimen Herrschaft; und damit der Durchbruch der Gewalt und der Herrschaft der Gewalt, mit der Folge der Deshumanisierung der Menschen. (cf. Macht und Gewalt S.64)

Damit heute genug. Das nächste Mal die Zusammenhänge von Macht und Gewalt bei Simone Weil, in der übernächsten Stunde die Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus durch Hannah Arendt, die Introjection des Antisemitismus bei Simone Weil.

nicht für Bern

(S. 64 u. 65)

nicht für Bern